

Monte S. Gertrudis

Mitteilungsblatt



Herausgeber: Interessengemeinschaft Gertrudenberger Loch e.V., Registerblatt VR 202385, Steuernr.: 66/270/07723
 V. i. S. d. P. und Schriftleitung: Horst Grebing (1. Vorsitzender) · Schloerstraße 14 · 33790 Halle/Westf. ·
 Tel.: 0172/7642533 · E-Mail: info@ig-gertrudenberger-loch.de
 Lektorat: Bert Fleißig (2. Vorsitzender), Wallenhorst

Heft 19 / Oktober 2026

Inhaltsverzeichnis:

- S. 1: Vorwort
- S. 2: Unterirdische Gänge um den Gertrudenberg
- S. 5: Wanderwege über den Gertrudenberg
- S. 9: Der höchste Punkt des Gertrudenberges
- S. 10: Eine Fußgängerampel verbindet Hasefriedhof und Bürgerpark
- S. 11: Kindermädchen im Bürgerpark
- S. 12: Die Jugend und der Bürgerpark

Vorwort

Immer wieder wird von unterirdischen Gängen berichtet, die in das Gertrudenberger Loch oder zumindest unter den Gertrudenberg führen sollen. Der Beitrag „Unterirdische Gänge um den Gertrudenberg“ beleuchtet die aktuell bekannte Situation.

Verschiedene Wanderwege queren den Gertrudenberg, darunter auch ein Jakobsweg, der am höchsten Punkt des Gertrudenberges vorbeiführt.

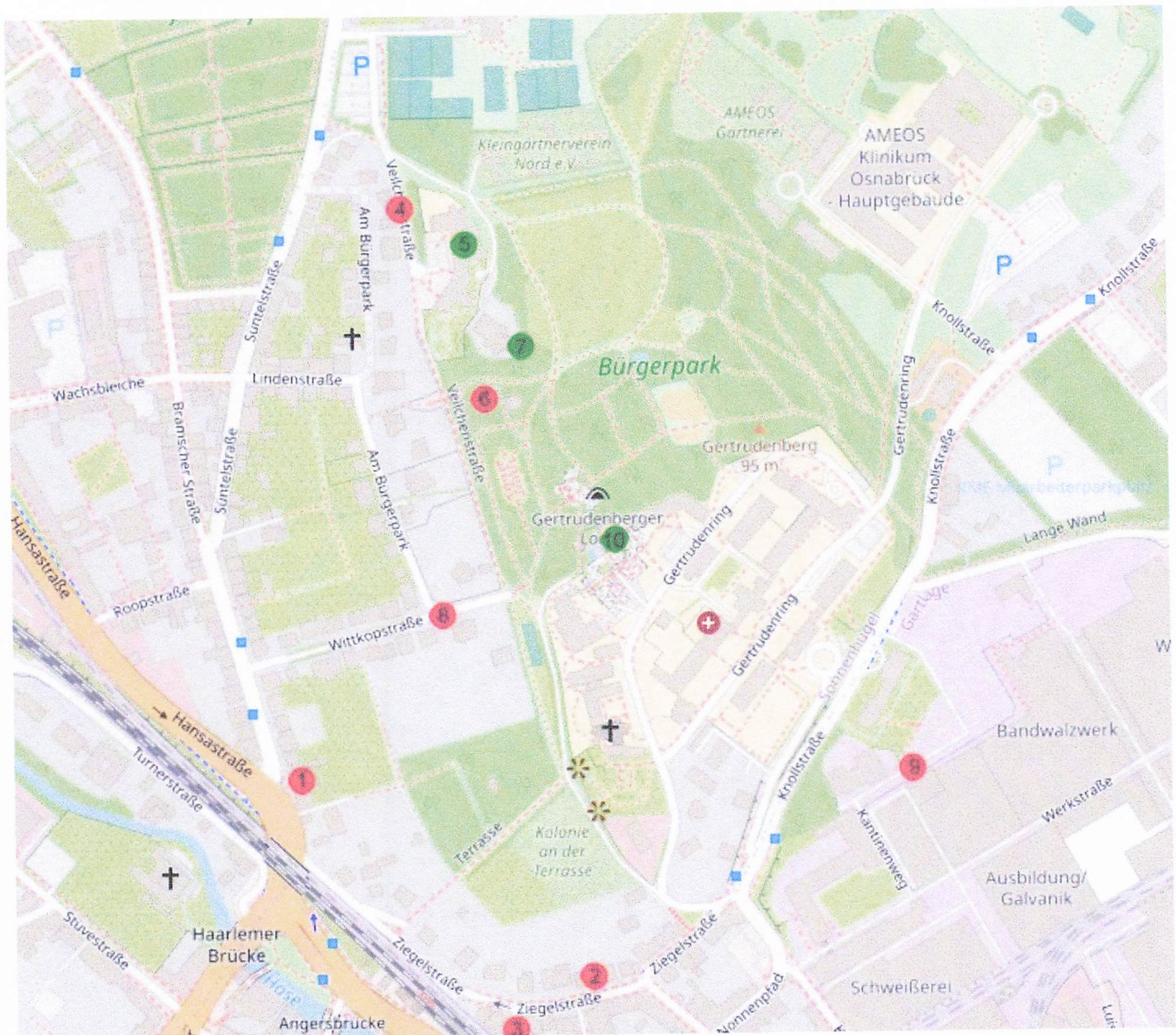
Eine Vision einer Fußgängerampel, die mit Streuscheiben „Ampelmännchen Senator Wagner“ versehen werden können, verbindet bildlich die Grabstätte von Senator Wagner auf dem Hasefriedhof mit seinem ehemaligen Lustgarten auf dem Gertrudenberg.

Die letzten Beiträge berichten vom Verhalten der Kindermädchen und der Jugend im Bürgerpark.

Horst Grebing

Bürgermeister Johannes Miquel ließ 1866 eine Sielordnung für die Stadt Osnabrück erstellen, die am 9. März 1866 von König Georg V. von Hannover unterzeichnet und am 1. April 1866 in Kraft gesetzt wurde.

Mehrere Hausbesitzer am West- und Südabhang des Gertrudenberges erwähnten unterirdische Gänge, die von ihren Kellern ausgehen.



Lageplan unterirdischer Hohlräume
(rot: fragliche Verbindung – grün: mögliche Verbindung mit dem Gertrudenberger Loch)

Unter den Häusern der Bramscher Straße 8 bis 12 ① existiert ein 1943 geschaffener Luftschutzzstollen, dessen Eingänge sich im Haus bzw. im Garten Bramscher Straße 12 befinden.

Vor Beginn des Krieges befanden sich in dem Haus Büros der Deutschen Arbeitsfront (DAF), einer nationalsozialistischen Einheitsorganisation, die der totalen Kontrolle, Gleichschaltung und Indoktrination der arbeitenden Bevölkerung diente.

Im Keller befindet sich ein ca. 1,50 m breiter und 2,10 m hoher Gang, der 23 m in Richtung Osten verlief. Von diesem Gang führte nach 13 m ein etwa 10 m langer Gang nach Norden ab – dieser Gang war einst länger und ist nunmehr vermauert. Möglicherweise könnte dieser Gang einst auf den Gertrudenberg geführt haben.

Am Ende des erstgenannten Ganges führt eine Wendeltreppe mit 34 Stufen nach rund 8,50 m in einen ca. drei Meter hohen Ausgangsturm.

In der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ), Ausgabe vom 29.03.2026, wurde berichtet, dass in der Ziegelstraße 12 ② „im Schatten einer steinernen Treppe“ der Eingang zu einem Weltkriegsbunker liegt, dessen Ursprünge in Zusammenhang mit dem Gertrudenberger Loch stehen.

Auch vom Keller des Gebäudes Ziegelstraße 31 B ③ soll ein Gang Richtung Gertrudenberger Loch führen.

Der Osnabrücker Rektor Gustav Friedrichs erwähnte in dem Artikel „Das Geheimnis des Gertrudenberges“ (Osnabrücker Tageblatt, 20.06.1926) eine weitere Höhle unter der Veilchenstraße ④. Der Zugang befand sich von einem Garten aus, der seinerzeit vom Osnabrücker Magistrat aus Sicherheitsgründen zugemauert wurde, da die Decke einsturzgefährdet war; vor Ort wurde Kalkasche gefunden. Eine genauere Ortsangabe liegt leider nicht vor.

„Damals benutzten wir das verschüttete bzw. zugeschüttete Loch bei der Friedenshöhe [Veilchenstraße 22] ⑤ als Eingang!“ So Wilhelm Felgenauer in der „Freien Presse“ vom 03.01.1925 unter dem Titel „Ein nächtlicher Spaziergang durch die Katakomben von Osnabrück“. Es waren Jugendliche der „Hegerbande“ unter deren Hauptmann Heinrich Backs.

Zwei unterirdische Räume wurden auch im Spätherbst 1968 bei Baggararbeiten zum Bau des Altenheims „Haus am Bürgerpark“ (Veilchenstraße 22) gefunden – einer der Arbeiter bemerkte: „Da unten kann man stehen, und an den Wänden haben wir Spuren von Schlagwerkzeugen gesehen.“

Als 1968 zur Fundamentsicherung Sandzementschlämme in die entdeckten unterirdischen Räume eingespritzt wurde, sickerte dieser Baustoff bis in den nördlichen Teil des Gertrudenberger Loches; diese Sandzementschlämme floss in den Raum „Nördliches Höhlenende“ (Raum 25). Damit ist die Existenz einer früheren Verbindung aus der Umgebung des Altenheims bis ins heute zugängliche Gertrudenberger Loch bewiesen.

Im Keller des heutigen Studentenwohnheimes an der Veilchenstraße 22 B ⑥ befindet sich im Keller ein vermauerter ca. 90 cm hoher Einstieg – ungeklärt ist, ob dieser in den ehemaligen Eiskeller der Brauerei Richter führte, oder ob es sich um einen ehemaligen Gang in das Gertrudenberger Loch handelte.

Wahrscheinlich die Reste eines bisher unbekannten Höhlensystems wurden im Juli 2000 angeschnitten, als das Schwesternwohnheim südöstlich des Altenheimes „Haus am Bürgerpark“ (Veilchenstraße 24) ⑦ abgerissen und an dessen Stelle ein neues Heim für betreutes Wohnen errichtet wurde.

Der Hohlraum, der mit Lockergestein wieder zugeschüttet wurde, befindet sich am Ostrand der Baugrube (N 52.286587, E 8.046330).

Auch weitere Hohlräume wurden bei den Ausschachtungsarbeiten freigelegt.

Ebenfalls soll vor vielen Jahren nach unbestätigten Angaben an der Wittkopstraße ⑧ ein Gang geöffnet worden sein.

1922 entdeckte man beim Gleisbau für eine Werksbahn auf dem Gelände des damaligen Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerkes (heute: KM Europa Metal AG) etwa 200 m südlich der Westseite der ehemaligen Hebammenlehranstalt (Knollstraße 16) ⑨ einen unterirdischen Hohlraum, der zwölf Meter lang, fünf Meter breit und fünf Meter hoch war.

Nach Freilegung dieser „Kupfer- und Drahtwerkshöhle“ wurde der Münsteraner Geologe Prof. Dr. Theodor Wegner (1880-1934) zu Rate gezogen – weitergehende Informationen liegen leider nicht vor.

Vom Keller des ehemaligen Brauereigebäudes „Am Gertrudenberg 1“ ⑩ aus gelangte man in einen Gewölbekeller, der als Bunker diente; von diesem Gewölbekeller konnte man auch in das Gertrudenberg Loch gelangen. 1983 wurde dieser Gewölbekeller verfüllt.

Über den „Klostergang“ berichtete ich bereits ausführlich im Mitteilungsblatt „Monte S. Gertrudis“, Heft 15 / Juni 2026, S. 7ff.

In einem Grundriss des Gertrudenberg Loches aus dem Jahr 1852 sind noch weitere Räume, die heute nicht mehr zugänglich sind, eingetragen.

Aus dem „Protokoll zur bergmännischen Vermessung des Gertrudenberg Loches“ aus dem gleichen Jahr geht hervor, dass Mauern einen Teil des zugänglichen Teils des Gertrudenberg Loches umschließen. Angeblich fanden, nach Notizen von Hans Zeiske, die Abmauerungen im Jahr 1820 statt.

Horst Grebing

Wanderwege über den Gertrudenberg

In unmittelbarer Nähe zum Gertrudenberg Loch verlaufen über den Bürgerpark einige überörtliche Wanderwege.

a) Hünenweg

Der „Hünenweg“ ist ein Wanderweg zwischen den beiden UNESCO Global Geoparks „TERRA.vita“ in Osnabrück und „De Hondsrug“ im niederländischen Groningen. Ursprünglich verlief der Wanderweg bis Meppen – im Jahr 2020 wurde der Abschnitt bis nach Groningen verlängert.

Seinen Namen erhielt der Wanderweg aufgrund der zahlreichen an der Wanderstrecke im Nordwesten liegenden Großsteingräber, die umgangssprachlich auch Hünengräber genannt werden.

Startpunkt der insgesamt 324,7 km langen Wanderstrecke ist der Marktplatz in Osnabrück. Zeichen des Hünenweges ist ein kleines geschwungenes „h“ in blauer Farbe auf gelbem Untergrund.



Signet des Hünenweges

Der „Hünenweg“ wird seit 2017 von der Emsland-Touristik und dem Tourismusverband Osnabrücker Land unterhalten.

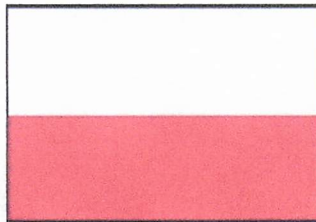
b) Wittekindsweg

Der „Wittekindsweg“ ist ein Wanderweg auf dem Kamm des Wiehengebirges und ein Teilabschnitt des europäischen Fernwanderweges „E11“, der mit 4.610 km von Scheveningen (Niederlande) bis Tallinn (Estland) verläuft.

Der „Wittekindsweg“, gelegen zwischen dem an der Porta Westfalica gelegenen Barkhausen und Osnabrück, hat eine Länge von 95 km.

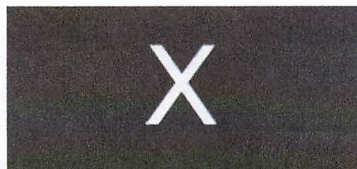
Der Weg ist nach dem Sachsenherzog Wittekind, auch Widukind genannt, benannt. Dieser führte als Herzog der Sachsen in den Jahren 777 bis 785 den Widerstand gegen Karl den Großen in den Sachsenkriegen an; die Sachsen unterlagen letztlich den militärisch überlegenen Franken. So wurde der heutige Nordwesten Deutschlands dem Karolingerreich einverleibt und schließlich auch christianisiert.

Der „Wittekindsweg“ ist mit einem weiß-roten Doppelstrich gekennzeichnet.



Signet des Wittekindsweges

Zwischen dem Hauptkamm des Wiehengebirges und Osnabrück ist der „Wittekindsweg“ teilweise noch als weißes „X“ auf schwarzem Grund gekennzeichnet.



Altes Signet des Wittekindsweges

Parallel sind auf den meisten Abschnitten gleichzeitig die Markierungen des Europäischen Fernwanderweges „E 11“ angebracht.



Signet des Fernwanderweges E 11

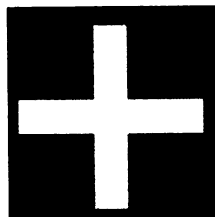
Der Wanderweg wird vom Wiehengebirgsverband Weser-Ems betreut; der Verband hat sich zur Aufgabe gemacht, das Wandern zu fördern, Natur und Landschaft zu schützen sowie Brauchtumspflege zu betreiben.

c) Südlicher Tourenweg

Der „Südliche Tourenweg“ ist ein 49 km langer Wanderweg durch das Osnabrücker Hügelland; er wurde als Südvariante des „Wittekindsweges“ konzipiert. Auch die ältere Bezeichnung „Dr.-Erich-Gaertner-Weg“ ist noch Einzelnen bekannt; die Benennung erfolgte nach dem von 1927 bis 1945 regierenden Oberbürgermeister von Osnabrück, Dr. Erich Gaertner (geb.: 19.03.1882, gest.: 15.01.1973).

Der „Südliche Tourenweg“ verläuft vom Osnabrücker Rathaus bis in die Siedlung „Thörenwinkel“ am Großen Kellenberg (Melle-Buer).

Die Markierung ist ein weißes Kreuz auf schwarzem Grund.



Signet des Südlichen Tourenweges

Der „Südliche Tourenweg“ wird ebenfalls vom Wiehengebirgsverband Weser-Ems unterhalten.

d) Jakobsweg „Via Baltica“

Die „Via Baltica“ ist ein Teil der Jakobswege, eines Pilgerweg-Systems durch ganz Europa, dessen Wege alle das Grab des Apostels Jakobus des Älteren in Santiago de Compostela in Galicien (Spanien) zum Ziel haben; das Grab befindet sich in der Krypta unter dem dortigen Hauptaltar.

Jakobus der Ältere zählt zu den zwölf Aposteln Jesu – er gehörte zu den erstberufenen Jüngern – und ist einer der bekanntesten Heiligen weltweit.

Jakobus der Ältere ist u. a. Schutzpatron der Bier-Schröter.

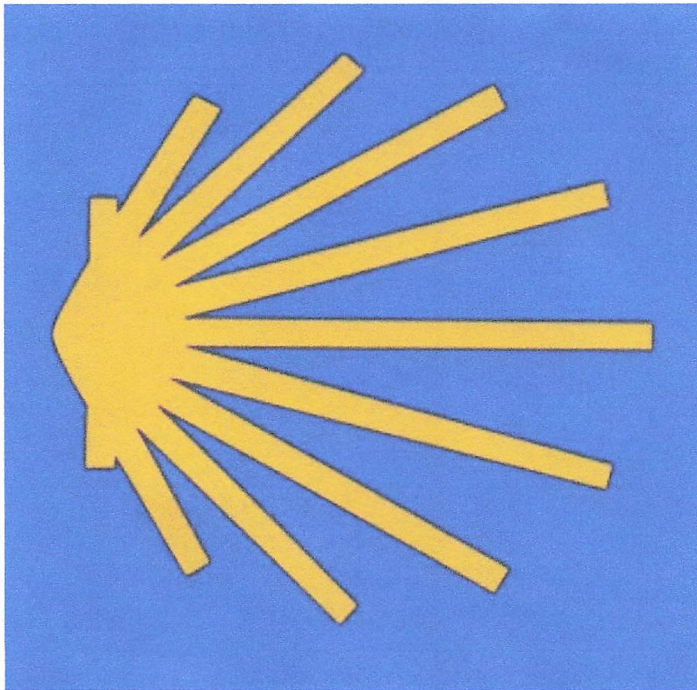
Die „Via Baltica“ beginnt in Świnoujście (Polen, deutsch: Swinemünde) auf der Insel Usedom und endet am Dom in Osnabrück – es ist die nördlichste Ost-West-Verbindung im deutschen Jakobswegenetz und wird auch der „Baltisch-Westfälische Weg“ genannt.

Die Strecke verläuft von der Insel Usedom über Greifswald (seit Februar 1988 Osnabrücker Partnerstadt), Rostock und Wismar durch Mecklenburg-Vorpommern, dann in Schleswig-Holstein nach Lübeck und durch Hamburg, Bremen und Niedersachsen bis nach Osnabrück; die Länge des Weges beträgt ca. 780 km.

Der „Westfälische Pilgerweg“ beginnt hier nahtlos und folgt alten Handelsstraßen weiter über den Teutoburger Wald über Dortmund nach Wuppertal-Beyenburg, wo dieser Weg nach 202 km endet.

Von Beyenburg gelangt man über weitere Jakobswege nach 2.434 km nach Santiago de Compostela.

Die Route ist durchgängig mit einer gelben Jakobsmuschel auf blauem Grund markiert. Als Jakobsmuschel werden mehrere verwandte Arten von Muscheln aus der Familie der Kammuscheln (Pectinidae) bezeichnet – Jakobsmuscheln sind bereits aus dem Oberen Muschelkalk bekannt.



Signet der Jakobswege



**Rezente Mittelmeer-Pilgermuschel
(*Pecten jacobaeus* LINNAEUS 1758),
linke Schalenhälfte
(Foto: Weitbrecht)**

Für die Pflege der Jakobswege in Norddeutschland ist die „Deutsche St. Jakobus-Gesellschaft e.V.“, Region Nord und der „Freundeskreis der Jakobswege in Norddeutschland“ zuständig.

e) Zuweg zum DiVa Walk

Der 106 km lange Prädikatswanderweg „DiVa Walk“ beginnt und endet primär in Bad Essen. Ein direkter offizieller Zuweg existiert ab dem Osnabrücker Marktplatz und führt über den Gertrudenberg, wo er der gemeinsamen Trasse des „Wittekindswegs“ und des „Südlichen Tourenwegs“ folgt; vom Gertrudenberg bis nach Bad Essen sind es zu Fuß über die benannten Wanderwege ca. 35 Kilometer.

Die beiden Silben des Namens spielen auf die **D**inosaurierfährten von Barkhausen und die **V**arusschlacht in der Fundregion Kalkriese an. Durch die Benennung als „Walk“ wollten die Verantwortlichen das Wandern von einem verstaubten Image befreien.

Das Markierungszeichen ist ein weißer Wanderer auf orange-blauem Grund.



Der „DiVa-Walk“ wird durch die Tourismusarbeitsgemeinschaft „VarusRegion im Osnabrücker Land“ betreut.

Horst Grebing

Der höchste Punkt des Gertrudenberges

Auf topographischen Karten wird als Messpunkt auf dem Gertrudenberg eine Fläche zwischen Spielplatz Bürgerpark und nördlich der Sporthalle am Gertrudenring mit 95 m über NN angegeben.

Der höchste Punkt auf dem Gertrudenberg befindet sich auf etwa 97,3 m über NN – es handelt sich um den sogenannten „Schulzen-Hügel“.

Dort befand sich auch einst ein Schacht der Brauerei Berckemeyer & Schultze.



„Schulzen-Hügel“ im Bürgerpark

Der Kaufmann Johann Friedrich Schulze kaufte am 1. Juli 1831 den Hügel mit dem umgebenden Garten von dem Osnabrücker Bürger Anton Bachmann ab – Anton

Bachmann betrieb in Haste eine Kalkbrennerei. Ab diesem Zeitpunkt wurde der Hügel nach dem neuen Besitzer Johann Friedrich Schulze „Schulzen-Hügel“ genannt.

Wenig später kaufte Gerhard Friedrich Wagner den „Schulzen-Hügel“ und das umgebende Gartengelände.

Im Jahr 1907 kaufte die Stadt Osnabrück das Gelände um und mit dem „Schulzen-Hügel“.

Zum Vergleich:

Der Domplatz in der Osnabrücker Innenstadt befindet sich auf einem Niveau von ca. 64 m über NN – mit dem 51 Meter hohen Westturm wird eine absolute Höhe von rund 115 m über NN gemessen.

Horst Grebing

Eine Fußgängerampel verbindet Hasefriedhof und Bürgerpark

Der Osnabrücker Senator Gerhard Friedrich Wagner, geboren am 13. Juli 1769 in Osnabrück, wandelte nicht nur mit Genehmigung des Osnabrücker Magistrats die wüst gewordenen Steinbrüche am westlichen Gertrudenberg in einen Lustgarten um, einem Teil des heutigen Bürgerparks, sondern er war es auch, der in Zusammenarbeit mit dem von ihm am 27. Juli 1835 gegründeten „Verein zur Erhaltung und Beförderung der Schönheiten vaterländischer Fluren“ den Eingang am Gertrudenberger Loch im Bereich der heutigen „Runden Treppenanlage mit Notausstieg“ (Raum 35) anlegte, den Vorplatz gestaltete und erstmals am 8. Juli 1838 von dort aus eine öffentliche Führung durch das Gertrudenberger Loch anbot.



Senator Gerhard Friedrich Wagner

Nachdem seine am 10. Oktober 1908 in Wulften bei Schleddehausen geheiratete Ehefrau Johanna Christine Wilhelmine Wagner, geborene Brockmann, am 26. Mai 1825 im Alter von 38 Jahren verstarb und auf dem Hasefriedhof beerdigt wurde, soll Gerhard Friedrich Wagner einem Sitzplatz am Berghang des westlichen Gertrudenbergs besonderes Augenmerk zugemessen haben, um von hier aus auf die Grabstätte seiner verstorbenen

Ehefrau zu schauen. Dieser Sitzplatz war Bestandteil des ab 1815 von ihm mit Unterstützung weiterer Osnabrücker Bürger geschaffenen „Lustgartens“.

Senator Gerhard Friedrich Wagner fand seine letzte Ruhestätte ebenfalls auf dem Hasefriedhof, Abteilung I, An der Mauer 104.

Auf der Inschriftentafel aus Gravenhorster und Baumberger Sandstein ist zu lesen:

„Hier ruhet die gute Frau Wilhelmine Wagner | mit 3 Kinder: Carl, Caroline und Wilhelm | Sie starb 1825 May 26, 38 Jahre alt | Daneben ruhet ihr Mann der Senator Gerh. Fried. Wagner | ein Freund der Menschen und der Natur | er starb 1846 April 12, 78 Jahre alt. | Hier ruhet in Gott bei ihren Eltern | Johanna Margarethe Wagner. | Geb. 26. Sept. 1812, gest. 5. Juli 1895 | Hebr. 13.14 [Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.]“

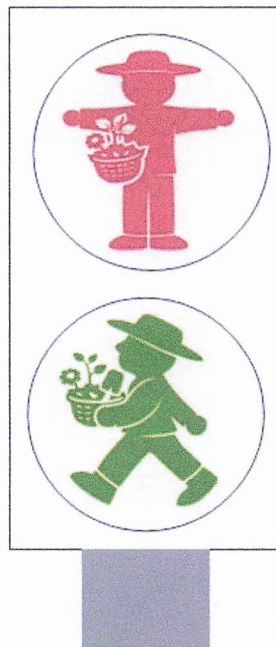
Senator Wagners mitunter sehr fortschrittliche Ideen zur Parkgestaltung fanden erst nach seinem Tod in vollem Maße Anerkennung.

Am 28. Februar 1876 ging derjenige Teil des Gertrudenberges, der jetzt den Bürgerpark bildet, in städtischen Besitz über.

Zu Ehren Wagners trägt der Weg an der Westflanke des Bürgerparks seit 1968 den Namen „Senator-Wagner-Weg“.

Die Verbindung von der Grabstätte zum Bürgerpark erfolgt (verkehrssicher) über eine Fußgängerampel vor dem Haus „Süntelstraße 31“.

Eine Idee ist, die Fußgängerampel zwischen Hasefriedhof und dem gegenüberliegenden Haus „Süntelstraße 31“ mit jeweils zwei neuen Streuscheiben „Ampelmännchen Senator Wagner“ zu versehen und damit nicht nur eine sichtbare Verbindung zwischen Hasefriedhof und Bürgerpark zu schaffen, sondern auch Senator Wagner stärker in das Bewusstsein der Osnabrücker Bürgerinnen und Bürger sowie deren Besucherinnen und Besucher zu bringen.



Ampelmännchen Senator Wagner

Kindermädchen im Bürgerpark

Obwohl die Anfänge des Bürgerparks mit dem herausragenden Engagement des Senators Gerhard Friedrich Wagner begann, erfolgte die Gründung des Bürgerparks mit der Grundstücksübernahme durch die Stadt Osnabrück und der Eröffnung zu Ostern 1876.

Der Bürgerpark wurde gepflegt, Beete und Ruhebänke wurden angelegt.

In der Ausgabe des „Osnabrücker Tageblattes“ vom 17. Juni 1887 war jedoch zu lesen:

„Der Bürgerpark dürfte die schönste Anlage unserer Stadt sein oder doch mehr und mehr werden. So manchen Besuchern haben sich hierbei Missstände, die wohl der Erwähnung werth erscheinen, gezeigt. Es befinden sich im Park viele und practisch angebrachte Ruheplätze. Leider kann der Spaziergänger diese Nachmittags nicht benutzen, da dieselben dann oft sämmtlich von Kindermädchen etc. besetzt sind. Dieser Uebelstand könnte dadurch vermindert werden, daß man bestimmte Plätze, wie dies in anderen Städten der Fall ist, mit der Bezeichnung: ‚Für Kindermädchen‘, andere mit der Bezeichnung: ‚Nur für Spaziergänger‘ versieht. Dadurch würde einem allgemeinen Wunsche Rechnung getragen werden.“



**Nurse reading to a little girl (Gemälde von Mary Cassatt, 1895),
Metropolitan Museum of Art, New York**

Der Hintergrund des Bildes zeigt den Park des Schlosses Château de Beaufresne in Le Mesnil-Théribus, 80 km nordwestlich von Paris.

In anderen Städten stand auf Bänken „Für Kindermädchen und Kinderwagen verbotene Bank“ (München), oder es fanden sich getrennte Bänke für „Kindermädchen“ und „Bummler“ (Senftenberg).

Tatsächlich waren in dieser Zeit unzählige Kindermädchen unterwegs, die vorab in Kleinanzeigen gesucht wurden: „Ein braves, zuverlässiges Kindermädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.“

Horst Grebing

Die Jugend und der Bürgerpark

„Die Bewachung des Bürgerparkes dürfte etwas besser werden, damit die liebe Jugend sich daran gewöhnt, keine Blumen abzubrechen, Bänke nicht zu beschädigen und die Vogelwelt in Ruhe zu lassen.“ So das „Osnabrücker Tageblatt“ (OT) am 16. Juni 1951.

Die Osnabrücker Stadtgärtner, die den Bürgerpark pflegten, wachten auch über die Ordnung im Bürgerpark.

Ab November 1920 bewohnten zwei Polizeibeamte mit ihren Familien die ehemalige Ausflugsgaststätte „Meesenburg“ – die Polizisten sollten in ihrer Freizeit den Bürgerpark überwachen.

Heute sollte es selbstverständlich sein, das Inventar des Bürgerparks pfleglich zu behandeln sowie Tiere und Pflanzen in Ruhe zu lassen!

Horst Grebing